

Der vorgeschlagene Predigttext für den Fünften Sonntag der Passionszeit (Judika), zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief an die Hebräer im 5. Kapitel.

Jeder Hoherpriester, der von den Menschen genommen wird, / der wird eingesetzt für die Menschen zum Dienst vor Gott, / damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden.

Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, / weil er auch selber Schwachheit an sich trägt.

Darum muß er, wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern / für die Sünden.

Und niemand nimmt sich selbst die hohepriesterliche Würde, / sondern er wird von Gott berufen / wie auch Aaron.

So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hoherpriester zu werden, / sondern der, der zu ihm gesagt hat (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, / heute habe ich dich gezeugt.«

Wie er auch an anderer Stelle spricht (Psalm 110,4): »Du bist ein Priester in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedeks.«

Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, / der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, / weil er Gott in Ehren hielt.

So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, / doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.

Und als er vollendet war, / ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden,

genannt von Gott ein Hoherpriester / nach der Ordnung Melchisedeks.

(Hebräer 5,1-10; Fünfter Sonntag der Passionszeit. Judika, 2023 - Neue Reihe V)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

was sind P r i e s t e r ? Wahrscheinlich lautet unsere erste Antwort: Das, was bei uns der Pfarrer ist, ist in der römisch-katholischen Kirche der Priester. Weiter weg von der Gemeinde, / mehr ein Gegenüber. Aber der, der das Wunder der Wandlung vollzieht, / also den Gläubigen ein Stück Himmel auf die Erde holen kann.

Zweite Antwort: Da war doch was mit dem »Priestertum aller Gläubigen« in unserer, der evangelischen Kirche. Schnell verstanden im Sinne von: 'Jeder kann vorne stehen.' 'Pfarrer sind nichts Besonderes, und ihre Ausbildung interessiert nicht mehr.' Um den Pfarrberuf geht es beim »Priestertum aller Gläubigen« aber nicht. Sondern darum, dass w i r, als Christen, f ü r e i n a n d e r e i n s t e h e n, / und zwar vor allem anderen i m G e b e t. Weshalb wir im Konfirmandenunterricht, wenn auch weitgehend erfolglos, den Kindern das Beten beibringen wollen.

Was erfahren wir nun aus dem Brief an die Hebräer? Durchaus etwas, was auf der Linie dieses »Priestertums aller Gläubigen« liegt, / nämlich dass Priester **Menschen**

für die Menschen sind. Sie tun also nicht nur etwas für andere, / sondern sie tun's auch für sich selbst. Weil sie keine besseren Menschen sind. Weil sie ihren Dienst für andere genauso auch selbst benötigen. Denn auch der Höchste der Priester, der **Hohepriester**, ist und bleibt ein Sünder. Und muss deshalb **auch für sich selbst opfern für die Sünden**, / kann deshalb aber auch etwas wichtiges für die Menschen tun, nämlich **mitfühlen**.

Das hat die römisch-katholische Kirche bei ihrem Priesteramt übrigens auch bewahrt. Weil der Priester Mensch wie jeder andere ist, bedarf er der **W e i h e**, um seinen Dienst tun zu können. Und er tut ihn auch für sich: im täglichen Messopfer, / das er, von Fall zu Fall, auch ohne anwesende Gemeinde feiert. Ja, und auch der Priester, der in seiner Gemeinde die Beichte abnimmt, geht ab und zu zu einem Bruder seines Vertrauens, / um selbst die Beichte abzulegen - wie's ein bekannter Priester neulich berichtete.

Freilich wird mit diesem ersten Blick auf das Priesteramt auch deutlich: Dass wir als Priester füreinander eintreten - wir nun durch das Gebet -, das ist **n i c h t i m m e r g l a u b w ü r d i g**. Eben weil wir nicht vollkommen sind. Weil wir deshalb auch keine priesterliche **Ehre** verdient haben und sie uns nehmen könnten. Sondern wir hängen - wie der erste aller Priester, wie Aaron - **a n G O t t e s G n a d e**. Und laufen täglich Gefahr, unseren Dienst für andere zu unterlaufen, zu beschädigen. Die Hohenpriester zur Zeit JESU waren ja, ausgerechnet sie!, diejenigen, / die JESUS ans Messer liefern wollten. Aus falscher Eitelkeit. Zum Schaden auch ihres Berufes.

Deshalb sind sie so wenig glaubwürdig, / dass man sich schon gut überlegen sollte, ob man sich den Titel eines Priesters überhaupt zulegen will. Denn er steht für die Regel 'Mensch für Mensch'. Und hält die Frage offen: 'Wer für wen?' Dass uns der Brief an die Hebräer ausgerechnet JESUS, unsern HERRN, persönliches Opfer der Hohenpriester Seiner Zeit, eben als Hohenpriester vorstellt, / das ist schon eine sehr starke Botschaft. Scheinbar schlüpft das Opfer in die Gestalt der Täter. Macht das Sinn?

II

Wenn wir betrachten, was das Priesteramt ausmacht, werden wir diesen Sinn - JESUS, unser Hoherpriester - finden. Denn der Priester wird in der Heiligen Schrift mit einer ganz besonderen **V e r b i n d u n g z u m H i m m e l** ausgestattet: Er ist gesetzt **zum Dienst vor G o t t**, / und ein jeder Priester - Mensch vom Menschen, Sünder von Anfang an, nicht besser als Aaron, der erste in der Reihe der Priester Israels -, ein jeder Priester **wird von G o t t berufen**. Die so genannte **hohepriesterliche Würde** nimmt man sich nicht selbst, / sondern sie wird - so würden's wir heute mit einem hoch angemessenen Wort sagen - **v e r l i e h e n**. Der Priester bekommt sie, / kann sie aber nicht besitzen.

Damit bleibt GOTT also weiterhin vollkommen **f r e i**, / aber Er öffnet einen **Z u g a n g z u s i c h s e l b s t**. Die Priester im Alten Testament hatten die Aufgabe, diesen Zugang zu GOTT **o f f e n** zu halten: indem sie **für die Menschen Gaben und Opfer darbringen für die Sünden**.

Nun haben wir heute **s o l c h e** Priester **n i c h t m e h r**. Der Tempel, an dem sie ihren Dienst versahen, steht seit fast 2000 Jahren nicht mehr. Tiere, die ihr Blut als Sühne geben, werden nicht mehr verlangt (so dass wir sie heute oft ohne jedes

Bewusstsein dafür konsumieren, dass das Blut für das Leben steht). Dass wir keine Priester mehr haben wie im Alten Testament, das ist so, / weil der eine Mann vom Kreuz nicht nur das Opferlamm, / sondern gleichzeitig auch unser Hoherpriester ist (wie schon gesehen beziehungsweise, beim Vergleich mit den »real existierenden« Hohenpriestern, wie befürchtet). JESUS, der alle Opfer von Tieren in sich aufnimmt / und durch Sein einmaliges Opfer erfüllt und ersetzt. So sehen wir Christen es.

Uns vor Augen steht dabei ein neues Prinzip, / nicht mehr 'Mensch für Mensch', sondern: 'Mensch für Gott'. JESUS ist für uns, so wir mit unseren Augen auf Ihn schauen, erst einmal ein Mensch wie wir. Geboren, gewachsen, gelitten, gestorben. Aber Er ist nicht ein solcher Hoherpriester, der auch für sich selbst opfern muss. Er ist nicht ein Priester, der nur einen Weg offen hält. Sondern Er ist der, der uns persönlich v o r G O T T v e r t r i t t. Gott könnte uns anschauen, / aber Er schaut Seinen SOHN an. GOTT könnte uns verdammen, / aber Er verdammt Seinen SOHN. Gott könnte von uns Opfer über Opfer verlangen, / aber Er lässt das eine Opfer Seines SOHNES vollkommen genug sein.

Und indem GOTT Seinem SOHN dies zumutet, / mutet Er Ihm zu, Mensch zu sein wie wir. Im Brief an die Hebräer wird daran erinnert: JESUS **hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, / der ihn vom Tod erretten konnte; Er hat, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.** Menschlicher geht's nicht. Indem JESUS zum Opfer unserer Sünden wird, / wird Er zugleich unser Partner im Leiden und in den so verschiedenen Schulen des Lebens.

III

So weit unsere Betrachtung von 'Mensch für Gott'. Doch schließlich wird genau dies jetzt noch auf den Kopf gestellt. Indem JESUS g a n z in den Blick genommen wird: nämlich eben nicht nur als Mensch, / sondern als GOTTES SOHN und damit als GOTT selbst.

Einmal mehr geschieht dies im Brief an die Hebräer, / indem an die Schrift des Alten Bundes erinnert wird. Wir hatten schon gesehen: JESUS setzt den Priesterdienst fort und führt ihn an sein Ende, / den Dienst, den ein Aaron einst begonnen hatte.

Aber nun wird an einen Priester im Alten Bund erinnert, / der v o r Aaron war und der sich dem bloßen Menschsein auf merkwürdige Weise entzieht: nämlich **Melchisedek.** Von dem interessiert uns das, was im Brief später ausgeführt wird: **Er ist ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum, / und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens. So gleicht er dem Sohn Gottes / und bleibt Priester in Ewigkeit** (Hebräer 7,3).

Ein Sinnbild für CHRISTUS, / e w i g e r Hoherpriester, / der schon im Himmel diesen Dienst für uns versieht - also 'GOTT für die Menschen', / Priesterdienst letztlich v o n o b e n / und damit in ganz neuer Vollkommenheit. Bloß als Mensch hätte CHRISTUS nicht vermocht, was Ihm als wahrer Mensch u n d wahrer GOTT gelingt: nämlich **Urheber des ewigen Heils** geworden zu sein. Und gleichzeitig geblieben: ein Hoherpriester, der **mit leiden kann mit unserer Schwachheit,** / weil Er als der Mensch, der Er war, **versucht worden ist in allem wie wir, / doch ohne Sünde** (Hebräer 4,15).

(7) During the days of Jesus' life on earth, he offered up prayers and petitions with loud cries and tears to the one who could save him from death, and he was heard because of his reverent submission. (8) Although he was a son, he learned obedience from what he suffered (9) and, once made perfect, he became the source of eternal salvation for all who obey him. (Hebrews 5:7-9)

S u m m a r y: We believe in Christ, true man and true God. Normally, it is easier to believe in the man Christ, / because it is, what we see, beginning with christmas, ending an the cross. But how can be combined these two aspects of believing? Christ as God, as the Son of God: For us it should mean, that Christ does not suffer and does not make the experiences of human being. But the word of God tells us this combination: Christ's **prayers an petitions with loud cries and tears**, / that **he learned obedience from what he suffered**. So Christ can be not only the victim, but also the high priest for us, in analogy to the high priests of the old covenant. So it is written: **We do not have a high priest who is unable to sympathize with our weaknesses, but we have one who has been tempted in every way, just as we are - yet was without sin** (Hebrews 4:15).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)